

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: Wiltz, Starob, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1.50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1.74 Mark, bei Abholung von der Post
1.50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 6 Spaltenne Korpus-Zeile oder deren
Raum 20 Pfg. Kleinere die 4 Spaltenne
Zeile 10 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 12.

Bezugspreis
viertelj. 2,75 M.

Dienstag, den 27. Januar 1920.

Anzeigenpreis
60 Pfg. Zeile 30 Pfg.

31. Jahrgang.

Lebensmittel-Verteilung.

Gegen Abgabe der Quittungsabschnitte kann in den Lebensmittelgeschäften abgeholt werden auf Warenkarte:
A. 114 125 Gr. Bohnen, diese 125 Gr. Bohnen
kosten 32 Pfg.

Ferner als Kreisfonderzuweisung:

A. 115 und C. 47 500 Gr. Hahnenfüße, diese
500 Gr. kosten 2.70 M.
A. 116 und C. 48 je 1 Stück Erbwürfel, dieser
Erbwürfel kostet 2 M.
A. 117 und C. 49 1 Pfd. englische Kernseife,
ca. 400 Gr., diese Kernseife kostet 9,05 Mf.
A. 118 und C. 50 4 Stück weiße Kerzen, diese
4 Stück Kerzen kosten 3,92 Mf.
B. 57 und Auslandslebensmittelfarte A. C. 250
Gr. Supp., diese 250 Gr. kosten 1,88 Mark.
Obige Waren können sofort gekauft werden, müssen
aber bis 28. Januar abgeholt sein. Die Quittungsabschnitte
sind zu hundert gebündelt dem Kreislebensmittel-
amt bis zum 31. Januar einzureichen
Osterburg, den 20. Januar 1920.
Kreisamtschäftsamt.
Wiesner.

Lebensmittel-Verteilung.

Demnachst kommt zur Verteilung auf Warenkarte
A 122 100 Gramm Gries, diese 100 Gramm
kosten 10 Pfennig.
Ferner als Kreisfonderzuweisung
A 123 und C 53 4 Stück Kerzen zu 3,92 Mf.
A 124 und C 54 1 Stück ca. 400 Gramm
Süßmilchseife zu 11,85 Mark.
A 125 und C 55 250 Gramm Hahnenfüße zu
1,35 Mark.
In der Woche vom 25. bis 31. Januar auf Waren-
karte
B 43 50 Gram Öl zu 1 Mark.
Und vom 8. bis 14. Februar auf Warenkarte
B 44 50 Gramm Öl zu 1 Mark.
Abgabe der Bezugsabschnitte bei den Verkaufsstellen
bis 28. Januar 1920. Diese müssen bei der Fienno
Schollmann und Wenz eingegangen sein am 31. Januar
1920. Verpätet eingegangene Bezugsabschnitte werden
nicht berücksichtigt.
Osterburg, den 20. Januar 1920.
Kreisamtschäftsamt.
Wiesner.

Speisefette.

In der Woche vom 25. - 31. Januar können gegen
Abgabe der Quittungsabschnitte in den Lebensmittel-
geschäften abgeholt werden auf Warenkarte
B. 40 75 Gr. holländische Margarine, zu
1,15 Mark.

Ferner können gegen Fettkarte 25 Gramm Butter

zu dem bisherigen Preise abgegeben werden.
Obige Waren können sofort gekauft werden, müssen
aber bis 31. Januar abgeholt sein. Die Quittungsabschnitte
sind zu hundert gebündelt dem Kreislebensmittel-
amt bis zum 2. Februar einzureichen.
Osterburg, den 22. Januar 1920.
Kreisamtschäftsamt.
Wiesner.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 26. Januar 1920.

Verträge zur „Grenz-Spende“ für die Volks-
abstimmungen können beim Verlage dieser Zeitung, der
dabei öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-
Spende“ eingeholt werden.

Verkehr mit russischen Kriegsgefangenen.
Vom Abwicklungsamt IV. Armeevors. Nr. 11 b Gf.,
wird uns geschrieben: Trotz früherer wechsellagerter
Warnungen häufen sich in letzter Zeit leider die Fälle, daß
deutsche Frauen und Mädchen Verkehr mit russischen
Kriegsgefangenen unterhalten, der oft nicht ohne Folgen
bleibt. Insbesondere herrscht die Ansicht vor, daß das
Cheverpöcher eines Gefangenen, oder das Vorhandensein
eines Ständes schon genügt, um die Heiratsverhältnisse
für einen Gefangenen oder Entlassung aus der Gefangen-
schaft, oder Einbürgerungsrecht zu erlangen. Diese
Missfassung ist irrig und geeignet, Reichsdeutschen Unge-
heuerheiten zu bereiten. Bevor ein Gefangener nicht
untrügliche Sicherheiten beibringt, daß sein dauernder d.
5. mindestens mehrtägiger Aufenthalt in Deutschland

verbürgt ist, kann solchen Anträgen überhaupt nicht
nähertreten werden. Für die Sicherstellung der Zu-
kunft eines Kindes aus einem lehnswegs einwandfreien
Verkehr mit Kriegsgefangenen gibt es zudem andere
günstige Handhaben. Die Entlassung zur freien Arbeit
oder Einbürgerung von Kriegsgefangenen muß allein
schon des deutschen Arbeitsmarktes wegen auf wenige,
besonders geartete Ausnahmefälle beschränkt bleiben, weil
sonst unseren Arbeitern, den zahlreichen Heim-
kehrern und Rückwanderern jede Arbeitsgelegenheit und
Zufuhrmöglichkeit genommen wird. Deshalb sei an
dieser Stelle nochmals ausdrücklich der Cheverpöcher
der Kriegsgefangenen, die ihnen häufig nur Mittel zum
Zweck sein werden, gewarnt.

Die Parteilose Presse. Die Parteilosheit der
Volkspresse wird der Redaktion einer solchen Zeitung oft
zum Vorwurf gemacht. Man spricht von „Bequemlich-
keitspolitik“ und wie der gewisse Ausdruck, sonst lauten
wären. Sehr zu unrecht, denn nach unserem Dafür-
halten ist gerade die Parteilosigkeit gegenwärtig das
Notwendigste, nicht nur für die Interessen einer einzelnen
Gemeinde, sondern, wie wir behaupten möchten, selbst
für die unseres gesamten Vaterlandes. Parteilos heißt
doch soviel als allen Parteien dienbar — allerdings
ohne Bevorzugung irgend eines Einzelnen! Und so
hätte es bei uns in Deutschland in jeder Hinsicht schon
längst sein sollen, dann wäre uns manche hebre Ent-
täuschung erspart geblieben. Es ist nicht zuviel gesagt,
wenn wir behaupten, daß ein großer Teil Schuld an
der ständigen Weiterzuspaltung unserer inneren Verhält-
nisse die vielen streng parteilichen Zeitungen tragen. Sie
mit ihren Aufstößen der Gesandte nicht nur ununter-
brochen die Gemüter vergiften, sondern auch dadurch
den Bestreben, daß selbst in solchen Fällen, wo eine
Berücksichtigung hier und da sich abzuzeichnen scheint,
letzten Endes die gemäßigten Kräfte wieder zerfallen
werden. — Wir unterwerfen uns hiermit die Parteilos-
keitspolitik! Und man mache uns nicht den Vorwurf der
Bequemlichkeit! Es ist viel schwieriger, allen Missfäs-
sungen gerecht zu werden zu verhindern, als einseitig auf
alles zu schimpfen, was entgegensteht, und ohne
sich der Mühe zu unterziehen, dem Gegner in seinen
Gedankengängen nachzufolgen.

Ämtliche Gewerbetreibende — auch Landwirte
— werden an die Einreichung der Umsatzsteuererklärung
für 1919 erinnert, Handwerksmeister aller Art werden
besonders darauf hingewiesen, daß die für Reparatur-
arbeiten vereinnahmten Entgelte der Umsatzsteuer unter-
liegen.

Vom Hochwasser. Die Nachrichten von der Elbe
lauten günstig, überall wird Fall gemeldet, dieser betrug
in der vergangenen Nacht im Gebiet der Mittelshau
18 Ztm. in der Unterhau 2 Ztm. Gefährdungen sind
zurzeit nicht vorhanden, auch bei Nabel glaubt man,
daß die Gefahr vorüber ist. Dagegen laufen an ver-
schiedenen Stellen die Schloßdeiche über, ein Zeichen,
daß das Dringwasser sich stärker bemerkbar macht.
Auch in Kellern wird durchweg noch mit steigendem
Wasser zu rechnen sein, weil der Grundwasserstand in-
folge des Hochwassers steigt. — Weniger günstig lauten
die Nachrichten dagegen vom unteren Umland. Bei
Politz besteht seit Freitag Durchbruchgefahr. Wie ge-
meldet wird, hat man dort in der Nacht mit 60 Ge-
spannen Dreimaterial gefahren. An einer Stelle
wollte der Deich abfallen, er sollte Sonnabend abgesetzt
werden. Man hofft auch hier ihn zu erhalten und eine
Uferverwässerung zu vermeiden. Von Wanzor werden
2 Ztm. Fall gemeldet, es ist dort gelungen, die gefahr-
deten Stellen zu verstopfen. Bei Seehausen war der
Umland Freitag im Laufe des Tages um 4 Ztm. ge-
wachsen, über Nacht ist er gleichfalls um 2 Ztm. ge-
wachsen. Auch die Störung liegt wieder ein, jedoch auch
im Umland mit einem langsamen Fallen des Wassers
gerechnet werden kann.

Lückicht. In der letzten Gemeinderatsitzung
wurde die Anschaffung einer Turmuhre beschlossen. Die
Lieferung wurde Herrn Ullmanner Bramke in Arendsee
übertragen.

Stendal, 22. Januar. Die Viehverwertungsge-
sellschaft Stendal, der etwa 1000 Mitglieder ange-
hören, hielt heute ihre erste Verbandsversammlung in der
Städtischen Viehverwertungsanstalt ab. Die Kauf- und Steu-
erungslauf nach ant. Durchschnittlich wurden 5—10.000
Mark für ein Pferd erzielt. Einzelne hochwertige Tiere
erreichten 16.000 u. a. 17.000 Mark. — Ein „Haus der
Landwirte“ mit Lokaltäten, Versammlungsräumen,

Das Vaterland über die Politik
auf dem Land erhalten
1919 Deutscher
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postkonten Nr. 73776
oder auf Deutscher
Deutscher Jugendbund, Berlin NW 52

Stallungen usw. soll hier aus dem Wiener Cafe gemacht
werden. Angehörigen wird dem Unternehmen ein mo-
derner Saal mit Bühne und Galerie.
Der Gastwirts-Verein Arendsee und Umgebung
beschloß in seiner Generalversammlung am Montag, den
Verkaufspreis für jedes Bier auf 1,50 Mf. wo über
festzusetzen. Den Preis für Käse und dunkle Biere fest-
zusetzen, soll den Werten überlassen bleiben.

Wetterbericht.

Am Dienstag: Ziemlich trüb, Regen und Schnee.
Am Mittwoch: Wolfig, etwas kälter, zeitweise Schnee.

Ia. Vaseline-Lederfett
zu haben bei
E. Spahn, Fett- und Seifenfabrik, Osterburg
Zweigstelle Arendsee, Kolonnenstr. 29.

Holz-Auktion.
Am Sonnabend, d. 31. Januar,
nachmittags 3 Uhr,
verkaufe ich öffentlich meistbietend an der Zühener
Chaulsee

ca. 25 Nabeln starkes Holz
auf dem Stamm.
Hermann Ollendorf.

Auktion.
Am Donnerstag, den 29. Januar 1920,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
verkaufe ich in meinem Ziehendorfer Holzplan
ca. 35 Haufen

Durchforstungs-Rickholz
Verammlung an Ort und Stelle.
Arendsee, den 28. Januar 1920.

J. Ch. Kensen.
Drei Pferde,
darunter eine hochtragende Fuchse-
stute, stehen zum Verkauf im
„Altmärker Hof“.
Wilhelm Bengel.

**Rhein-Pferde- und Viehverwertungs-
Gesellschaft a. G. zu Cöln (Rhein)**
verichert bei 80% Einrückung zu 2% letzter Prämie
trächtige Stuten
gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.
Verpflichtungsanträge sind nicht an Agenten, sondern
nur an die Landwirtschaftskammer der Provinz
Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede
weitere Auskunft erteilt.

Warum so spät?

Unser Mitarbeiter schreibt:

Alles und jedes, was heutzutage in Deutschland geschieht, muß, so scheint es, den Schiebepfen und Camerieren zum Vorteil ausschlagen. Auch denjenigen Mitbürgern, die nicht zur Beilegung des Gemeinwerts im Interesse des Gemeinwerts, zur Verbesserung freigegeben sind, denen immer nur die andern betroffen glauben, selbst aber vorzüglich im Hintergrunde bleiben und sich schon wunder wie patriotisch dünken, wenn sie nichts Positives unternehmen, um den Erfolg des gemeinnützigen Unternehmens zu durchkreuzen. Die ganz klugen aber schlagen sich sofort leidenschaftlich in die Hände und treffen ihre Maßnahmen für den Augenblick, wenn hat an die Befehle an den politischen Geschäftsmann der Erdbürger appelliert wird. Sie sind die Weltfächtigen, die Kalligraphen, die — letzten, die am besten laßen. So pflegt es bei den Abklärungen, den Grundrissplanen und ähnlichen Sonderbelegungen zu sein, zu denen der Staat immer wieder in feiner Not greifen muß; und so kommt es jetzt auch bei dem Silbergeschäft, zu dem unsere Reichsamt sich schon entschlossen hat.

Es bietet jedem Vorkenner von Silbermünzen das Gedächtnis siebenfache des Nennwertes, unter Androhung der Aufseherleistung. Daß sie eigentlich und von Herbit wegen fast in der Höhe dieses Nennwertes sein sollte, darüber geht Eselens & Co. in kein verlässigeres als mit Stillwachen hinüber; was würde es auch helfen, darüber zu jammern, daß dem Vaterlande während des Krieges eben von vielen Seiten nicht gegeben wurde, was des Vaterlandes ist? Was damals erbeten wurde, muß jetzt erfüllt werden. Mit unserem inzwischen reichlich beantworteten Bittgesuch war, aber noch nicht ist, das ist nur zu gut, daß es in Deutschland, also darf die Reichsamt sich nur nicht lumpen lassen. Ihr Vorrat an Edelmetallen ist bedenklich zusammengeschmolzen und sie weiß, es ist nur zu gut, was noch an Gold- oder Silberergälz im Lande vorhanden ist, die unabweisliche Forderung hat über die Grenzen zu entweichen. Am liebsten noch unermittelt an der Arbeit. Also darf die Reichsamt nicht davon zurückfahren, mit diesen angenehmen Herrschaften in etwas unläuterer Wettbewerb zu treten. Sie überbleibt sie, wie es auf dem Erdbeermarkt nun einmal Sitte ist. Das Nachsehen haben die anständigen Leute, die abblättern, als hat dem nicht, was noch zu verdienen war; den Schanden hat das Reich, das mit diesen Ausfällen gemattet hat, bis das Silber den höchsten, bisher jemals erreichten Weltmarktpreis erlebte. Den Schaden und auch den Spott. Denn wer empfindet heutzutage noch sonderliches Mitleid mit unseren Behörden? Seit langem war es bekannt, daß Silberergälz fortgesetzt in der Schmelzfabrik wanderte, um den Geldumlauf der Zumeister zu stillen, die in der Nachfrage nach Schmuckstücken oder für kaum noch genügen konnten. Sie kostspieliger, um so begreichter — überall die gleiche Erscheinung mit den gleichen Ursachen: das Verlangen, den Überfluß an Papiergeld auf irgend eine Dauer verheißende Art und Weise unterzubringen und vor dem Zugriff des raschflüchtigen Steuerzins zu sichern. Nun sind Silbermünzen noch vorhanden sein mögen, in ihre Zerkleinerung, weil sie natürlich ein dringendes Interesse daran hat, nicht nur dieser Verkleinerung eines ungläubig folbar gewordenen Edelmetalls ein Ende zu machen, sondern auch ihre eigene Verbedingung nach Möglichkeit zu beseitigen. Was jetzt schon und wie gut — aber warum erst jetzt, wo es wieder einmal möglich ist, so spät sein dürfen?

Werden die mit harten Talern und Fünfmärkchen gespickten Stämpfe der Frauen, die gelegenen Reberkollern auf dem Lande sich nun aufrichten? Wird die angeordnete Aufseherleistung noch „ziehen“, da sich doch mancher anderweitige Verwendungsmöglichkeit des schönen Silberergälzes ergeben hat? Wir wollen Herrn Savenstein, dem hochverdienten Präsidenten unserer Reichsamt, das Beste wünschen; es ist für ihn ganz gewiß keine kleine Sache, in diesen Zeiten auf einen Posten auszuweisen, der nicht als stummer und Sorge eintretender von anderen Empfindungen ganz zu schweigen. Zu beharren bleibt jedoch, daß ihm offenbar nicht der Einfluß eingeräumt wird, um das, was nötig ist, rechtzeitig veranlassen zu können. Hier scheinen andere Schritte im Wege gefunden zu haben, an denen auch schon andere Notwendigkeiten gescheitert sein dürfen.

Das Bekanntwerden des Angebotes der Reichsamt für Silbermünzen hat unmittelbar eine Steigerung des von Händlern und Aufkäufern bisher gezahlten Preises hervor-

gerufen. In Berlin flatterte der Preis am ersten Tage nach der Bekanntmachung schon auf 7,50 bis 8 Mark für die Silbermark und weiteres Ansteigen ist im privaten Verkehr zu erwarten. Für Fünfmärkchen wurden 35,50 Mark gezahlt; damit ist die Reichsamt weit überboten, sie setzte einen Verkaufspreis von 6,50 Mark für die Silbermark und 32,50 Mark für das Fünfmärkchen fest.

Der ober-schlesische Abstimmungsbezirk

Das Schicksal des Sultzfürner Ländchens.

Nächst Ostpreußen ist Ober-schlesien der wichtigste Abstimmungsbezirk. Sein etwaiger Verlust an Polen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn der Abstimmungsbezirk Ober-schlesien umfaßt, wie unsere Karte zeigt, fast das ganze für unsere Volkstümlichkeit unerlässliche Kohlen- und Industriegebiet. Verliert man dieses auch, dann ist Deutschlands Kohlenversorgung, nachdem Frankreich das Saargebiet okkupiert hat und wir trotzdem noch tiefe Kohlenmengen an die Entente abgeben müssen, zur Unmöglichkeit geworden. Deshalb ist es eine unabweisliche Pflicht für jeden Stimmberechtigten in diesem Wahlbezirk, sich für den Wahlrecht auch Gebrauch zu machen, und zwar zur Beförderung der Abstimmungsbezirklichen in die Abstimmungszone von Nord-schlesien, in der am 10. Februar die Wahl stattfinden soll, das Reichsamt zu unterstützen.



Die geforderte Grenze in Ober-schlesien.

Derer Maßnahmen getroffen. So werden aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere von Frankfurt (Main), Köln, Dresden, Leipzig, wie auch von Berlin am 8. Februar abends gegen nachts Entlassungszüge zu den jahresplanmäßigen Zügen gefahren werden, die in den Morgenstunden des 9. Februars in Hamburg eintriften. Die dortigen veranlassenden Abstimmungsbevollmächtigten werden dann in den Vormittagsstunden besondere Hilfe nach ihrer engeren Heimat finden. Die Rücküberführung aus den Abstimmungsbezirklichen soll auf gleiche Weise geregelt werden. Für Ober-schlesien werden ähnliche Maßnahmen ergreifen. Die Verhandlungen in Paris über das Sultzfürner Ländchen haben zu einer Einigung geführt. Die Verhältnisse dieses an die Tschechoslowakei abgetretenen Gebietes sollen nach der Räumung durch besondere Verträge geregelt werden, die an Ort und Stelle von dem deutschen und dem tschechoslowakischen Kommissar zu entwerfen sind.

Politische Rundschau. Deutschland.

Polen bedauert! Der polnische Divisionskommandeur hat dem Gouverneur von Thorn sein Bedauern über die Vorfälle bei Argona am 17. Januar ausgesprochen und diese durch die schwebende Verweisung über Wladislaw erklärt. Er hat zugleich für allen Schaden Entschädigung gefordert. Die Redaktionen über politische Ausstellungen haben zu einer Einigung geführt. Die Verhältnisse dieses an die Tschechoslowakei abgetretenen Gebietes sollen nach der Räumung durch besondere Verträge geregelt werden, die an Ort und Stelle von dem deutschen und dem tschechoslowakischen Kommissar zu entwerfen sind.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Sattergebnisse

- * In einer Besprechung mit dem Berliner Setzungsleiter wegen der Setzungsarbeiten erklärte der Reichsamt, daß eine Beschleunigung geschaffen werden sollte.
- * In der Breußischen Landesversammlung wurde ein Antrag angenommen, der die Staatsregierung zur unentgeltlichen Stilllegung in den reußischen Abstimmungsbezirken ermächtigt.
- * Das grundsätzliche Abkommen zwischen Holland und Deutschland über den Kredit von 200 Millionen Gulden auf zehn Jahre ist jetzt endgültig abgeschlossen worden.
- * Die Eisenbahnlinie führt für die Ermittlung des aber der Fälscher, des nordpreussischen Eisenbahnverkehrs bei Scherbenitz eine Bekämpfung von 2000 Mark aus.
- * Der braunschweigische Landtag beschloß, die Frage, ob er an Recht und dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches zur Entscheidung zu unterbreiten.
- * Rechtsanwältin Staatsrat Dr. Luwig Gaaß in Karlsruhe hat den angebotenen Posten als deutscher Gesandter in Belgien abgelehnt.
- * Sämtliche deutschen Postämter drohen mit Streik vom 1. März ab, wenn die Bucherzeugungssteuer nicht geändert wird.
- * In Bremen wurde der Berliner Kommunistenführer Dr. Bann wegen Verletzung an den Urkunden vor dem Reichsamt verurteilt.
- * Clemenceau hat sich von den Mitgliedern des Obersten Rates mit einer längeren Rede verabschiedet.

Zubendorf über die Auslieferungfrage. General Zubendorf, auf dessen Auslieferung die Feinde angeblich nach neueren Nachrichten ebenso wie auf die Hinführung verzichteten wollen, äußerte sich über die Frage, welche Bedingungen einzuhalten seien, deren Auslieferung die Feinde verlangen, einem Journalisten gegenüber auf Anfrage wie folgt: „Niemand hat sich freiwillig zu stellen. Sich der Verhaftung zu entziehen, verlohnt nicht gegen die Ehre!“

Ungarn.

Die Kandidaten für die Nationalversammlung. Zugunsten ist der Termin für die Ausstellung der Kandidaten für die am 25. d. Mts. anberaumte Wahlen der ungarischen Nationalversammlung abgelaufen. Im Wahlkampf haben sich Parteien einander gegenüber, die politische Partei, die als ihren eigentlichen Führer den Kriegsminister Friedrich betrachtet, und die Partei der freien Landwirte, deren Führung immer mehr in die Hände des Oberbauratministers Rabiner gelangt. Da in Ungarn am ersten Male mit dem gehehmen und allgemeinen Wahlrecht abgelehnt wird, muß man sich auf Überlegungen gefaßt machen. Die Partei der freien Landwirte scheint jedoch die meisten Chancen zu haben. Die Wahlhaltung der Sozialdemokraten ist von keiner Bedeutung, da diese nur wenige der Verletzung am Wahlkampf nur eine kleine Zahl von Stimmen erhalten hätten.

England.

Freilassung der Scapa Flow-Beute. Der englische Minister wird nach der Rückkehr Lord Georges aus Paris zu dem Antrag des Justizdepartements Stellung nehmen, der die Besetzung der deutschen Schiffe an der Verletzung der Scapa Flow-Schiffe bestimmt. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett dem Antrag zustimmt.

Amerika.

Der Präsident der irischen Republik. In New York wurde im Rathaus der sogenannte Präsident der irischen Republik de Valera offiziell empfangen. Dort wurde ihm die Ehrenbürgererschaft der Stadt verliehen, wie zuletzt vor ihm dem Bringer von Wales und dem König der Belgier. Der Bürgermeister von Groß-New York reiste de Valera offiziell mit dem Titel „Präsident der irischen Republik“ ab. Er sagte, es werde früher oder später die irischen Angehörigen werden müssen, warum von allen kleinen Nationen denn gerade Irland zum Selbstbestimmungsrecht ausgeschlossen werden soll. De Valera dankte dem Bürgermeister im Namen des schwergeprüften irischen Volkes. Der Gouverneur des Staates New York hat dieselbe sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er bei der Feier nicht anwesend sein konnte. Er lud de Valera ein, ihn in seiner Residenz zu besuchen, und wünschte ihm gleichzeitig herzlich Glück zu seiner Präsidentschaft.

Wende den Helmatiosen

Roman von Robert Seemann.

(Nachdruck verboten.)

7 Als er um die Ecke bog, wo als letztes das weiße Hauschen des Krämers lag und die Fieber begannen, läste sich aus der Nacht eine helle Gestalt. Ohne ein Wort schritt sie neben ihm her.

„Krämer! Hedwig! Sie begleiten mich?“

„Was ist nicht?“ entgegnete sie mit verklärter Stimme. „Sie werden ja noch den Weg verlieren.“

„Den Weg verlieren... ja, so ist es! Ich fürchte, ihre zu geben... Ich fürchte, den Weg zu verlieren ohne Sie... bisher bin ich allein gegangen, immer geradwegs, ohne links und rechts zu sehen, aber nun, seit ich Sie kennengelernt habe, Krämer Hedwig, scheint es mir unmöglich, das Ziel, das ich mir gesetzt, allein zu erreichen, ohne die beilegende Kraft des Glaubens und der Liebe... und die, Hedwig, können nur Sie mir verleihen.“ — Nun, Hedwig, wollen Sie mir nichts sagen, nichts antworten?

„Sie handeln mitten auf der finsternen Straße still. Weit und breit Stille, Einamkeit. Er näherte sich ihr: er sah ihre zarte, schmiegsame Gestalt, er atmete den Duft ihres Haars ein. Er griff nach ihrer Hand; sie war kalt, wie ledig; aber ihre Finger schlossen sich fest um die seinen und schloß sich in der Finsternis der Augen zu einem, wie ein Bann der Lippen um Leuchten, so es sich, die es wortlos gelächelt ließ, und bedeckte ihr Haar, ihre Augen mit den schönen Mienen erster Liebe. Nun lag sie ganz in seinem Arm; er fragte sie, trunken vor Glück, ungesättigt, wellerbrüstet: „Hedwig, was das eine. Du liebst mich?“ Sie ließ ihren Kopf hinten, schlang plötzlich beide Arme um seinen Hals und stammelte, während im Übermaß des Glüdes sich ihre Augen mit Tränen füllten: „Ich liebe dich.“

Sie ließen ihren Weg fort, schmer fast als vorher. Freiz sprach von der kurzen Spanne Zeit, die ihn noch von dem Datum trennte.

„Wenn ich das Gramen gemacht habe, Hedwig, werde ich dich betraten.“

Sie schmeigte sich eng an ihn und meinte, schelmisch lächelnd: „Dann bist du ja erst Schuld... dann dauert es noch einmal Jahre.“

„So werden mir eben so lange warten, bis ich mit eine Lebensstellung erlangen habe“, entgegnete er. „Was tut das, ein paar Jahre früher oder später? Doch, weißt du, ich habe jetzt einen gewaltigen Antrieb. Keine Stunde werde ich in Stillheit verleben.“

Sie schritten den Weg zurück, den sie schon einmal gegangen. Hand in Hand gingen sie die Dorfstraße entlang.

„Hält es dich immer, Freiz, das alles in dich aufnehmen? Ich denke mir das überaus, tote Bücher zu studieren, alle diese lehrerne Gelehrsamkeit behalten zu müssen!“

Freiz schüttelte den Kopf. „So ist das nicht, Hedwig. Es kommt nur darauf an, wie man die Dinge ansieht. Sie sind sich ja wie gleich, und allem im Leben, sagt die Güte, muß man erst aus seinem inneren Reichtum geben, um es haben zu machen.“

Hedwig lachte. „Wer ist das die Güte?“

Freiz erzählte ihr von seinem Ordinarium. „Er ist unvergleichlich! Er lebt eigentlich immer in einer anderen Welt, aber er gibt uns foudel von diesem seinem Leben, daß wir gar nicht wie die anderen meinen, wie schwer eigentlich diese letzte Zeit des Alters ist, wo man doch mit aller Kraft nach Freiheit sucht und so gebunden ist. Durch die Güte habe ich erst gelernt, das Altertum zu verstehen. Du selbst, Hedwig, hast ja das Tor zu den Schätzen der Kunst gefunden, aber daß es dir jemand geweisen. Ich glaube, wenn unter Diktator erfahren würde, wie sehr sich die Güte des Altertums lieben leant, dann würde Professor Glatzner in Konstantin kommen. Aber wie dante ich es ihm, daß er mich so manchen Weg geweisen, den ich selbständig weitergehen kann!“

Sie unterhielten sich noch lange. Sie sprachen kein Wort von ihrer eigenen Liebe, aber sie behäufelten sich doch nur mit der Liebe, die als leuchtendes Symbol der

Schönheit aus der Vergangenheit in die nächste Gegenwart leuchtet.

„So flücht schneller, als sie es ahnten, diese vier Wochen dahin. Frau Rowald mahnte den Sohn zur Arbeit. In vierzehn Tagen würden die Ferien zu Ende sein, und es galt, sich für den letzten Kampf um das Datum zu rüsten. Doktor Hirtzchen ließ Frau Rowald nur ungeren ziehen. Er hatte ihn Hiedwegmann in der Zeit, da er fast jeden Tag im Pfarrhaus gewohnt. Schließlich war aber doch der letzte Tag angebrochen.“

Freiz flog mit Hedwig noch einmal hinaus in die Welt. Die Wälder standen in neuen, schwebenden Grün, das die Erde erheitert und dem Auge wohlthat; nur stellenweise von melancholischen Vergessenen durchbrochen. Es aneinandergelehnt fliegen sie aufwärts.

„Hedwig, drach Hedwig das Schmeizen, das beide umring und das sie betend ich der Berg aufgenommen hatten... du wirst nun fortgehen von mir.“

„Aber, Hedwig — ich komme wieder!“

„Und — wenn du nicht wiederkommst?“

„Wädhren — soll ich vielleicht die Liebe, die grenzenlose Gültigkeit, die du mir gewidmet, wegnehmen wie eine weiße Blume? Deine junge, blühende Liebe?“

„Du wirst mich nie, niemals verlassen?“

„Nie, niemals, so wahr ich dich liebe!“

Als ihnen zu Füßen die kleine Welt mit ihren Wäldern und Hünen, Wäldern und Hühen lag, da schmernte sie beide mit dem helligen Feuer der Jugend, einander anzuheben zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Als sie hinabstiegen, war es Nacht. Heiliger Friede lag über den Feldern und durch die Wälder ging die Einamkeit. Die Luft war heiß, als das Tal sie aufnahm. Fern vom Dorfe der letzte Glodenten, der die Menschen zum Glück gerufen. Bei den ersten Schauern nachts zu wollen, bis der Tod sie scheiden würde.“

Fehlende Lokomotiven.

Die Katastrophe steht vor der Tür.
Die großen Schmierleichen im Eisenbahnerberuf liegen, wie von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, in erster Linie an dem Mangel betriebsfähiger Lokomotiven. Ihre Zahl betrug bis zum Herbst 1919 12 700, ist aber dann allmählich betrags herabgegangen. Aursch ist nur noch 12 700 betriebsfähige Lokomotiven vorhanden. Die Betriebsleistungen sind aber tatsächlich noch viel ärger, als in diesen letzten Zahlen zum Ausdruck kommt, denn seit April 1919 sind 1191 neue Lokomotiven in Dienst gestellt worden. Außerdem sind 900 schadhafte Lokomotiven in Privatvermögen ausgebeßert und dem Betriebsdienst zugeführt worden. Die starke Verminderung der Zahl der betriebsfähigen Lokomotiven ist jedoch auf einen herberdenklichen Mangel an der Arbeitsleistung in den Werkstätten der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Statt der erhofften Verbesserung sind die Leistungen immer mehr zurückgegangen, obwohl gerade in den letzten Monaten die Privatindustrie durch Lieferung zahlreicher Ersatzteile und von 253 einbaufertigen Maschinen die Arbeit der Eisenbahnwerkstätten wirksam unterstützt hat. Im Jahre 1919 brachten die Werkstätten bis zum Oktober einschließlich etwa 750 ausgebeßerte Lokomotiven wieder in den Betrieb. Diese Zahl ist jetzt auf 540, also um fast ein Drittel gesunken. Wenn es nicht gelingt, die Arbeitsleistung der Eisenbahnwerkstätten in kürzester Zeit ganz besonders zu erhöhen, wird die Aufrechterhaltung des Betriebes auf unüberwindliche Schwierigkeiten führen.

Folgen des Streiks im Ruhrrevier.

Die durch den Eisenbahnerstreik geschaffenen Verhältnisse ließen in der vorigen Woche in ihrer ganzen Schwere auf dem Ruhr-Revier. Die Wagenstellung betrug in den ersten Tagen der Woche zum 2000, die Beschäftigten etwa 7000 Wagen. Infolgedessen mußten täglich etwa 70 000 Tonnen auf Lager genommen werden. Betriebsstörungen und Förderausfall ließen sich unter diesen Umständen nicht vermeiden. Auf zwei Seiten konnten die Befehlspläne vorübergehend nicht eingehalten werden. Infolge der Verhältnisse in den letzten Tagen allmählich gebessert haben, werden sich die Folgen des Streiks doch längere Zeit bemerkbar machen, zumal auf einigen wichtigen Verkehrsbeziehungen noch getreift wurde. In Sothenbadweg ist der Streik bis heute noch nicht beendet. Die Bahnenbesitzer bezogen am 20. Januar 1920, 10. Januar 524 348 und am 17. Januar gar 811 028 Tonnen. In den letzten Tagen ist dann noch das Schotwasser des Rheins, der Rande und der Mosel mit seinen verderblichen Wirkungen gekommen. Die Umhängelagere liegen fast gänzlich still, da es auch an Beerraum fehlt.

Streik aller deutschen Galtwirte?

Dauerliche Forderung der Lohnte.

Die Bewegung im Galtwirtsberuf ist durch die kürzliche Erklärung der Regierung, das Getreide über die Verfertigung des Bieres und Schlichthandels möglichst schonend anzusetzen, falls Befragten von Schlichtern in Frage stehen, nicht zum Stillstand gekommen. In den Tagen der Verhandlung der Getreideverwaltung Deutschlands in Berlin und Düsseldorf den ausführenden Reichsministern folgende Mitteilung unterbreitet:

Die derzeitige Verhandlung der Schlichthandelsverordnungen vom 27. November 1919 und die Umhängelagere der getriebenen Verordnungen mit dem nachfolgenden Lebensmitteln auf geistlichen Wege während der Getreidezeit, die Galtwirte, die Inhaber der Branntwein- und Fremdenbier, der Konditoreien und die Kaffeekausbehalter des Deutschen Reiches, ihre Interessen zu schützen und dem Personal am 1. Februar zu kündigen. Der Termin der Schlichtung wird in einer Ausschreibung der Zentralverbände obig genannter Vereinigungen, die hier am 24. d. Mts. hat, stattfinden, festgelegt werden. Die Schlichtung ist diesmal so lange dauern, bis die Forderung, als Verbraucher und nicht als Schlichthändler anerkannt zu werden von der Regierung genehmigt wird. Es lauten bei den Vertretern der Branntwein- und Kaffeebehalter des Reiches Nachrichten ein, die durch das rigorose Vorgehen der Justizbehörden für die nächste Zukunft das Schlichtmittel befrachten lassen und die Inhaber und Leiter solcher Unternehmen eben vor die Wahl stellen: Entweder die Durchführung der Schlichtung oder die Schlichtung der Betriebe.

Was Berlin wird gemeldet, daß man dort einfließen ist, sich der Verhandlung unbedingt anzuschließen. Die Galtwirte und Getreidebehalter scheinen also einfließen zu sein, den schon vor einiger Zeit entbrannten Kampf gegen das Wasser- und Schlichthandelsgesetz, das die Allgemeinheit

schützen soll, erneut aufzunehmen, da sie es als ihren Interessen beträchtlich ansehen. Bekanntlich steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie zugunsten einer einzelnen Berufsrichtung keine Ausnahme in der Schlichthandelsverordnung machen könne und von ihrer Haltung nicht abgehen werde.

Die große Beamtenbefolungsreform.

Im Reich und in Preußen.
Die Reichsregierung läßt baldmöglichst erklären: Das Reichsfinanzministerium hat mit Vertretern der Reichsregierung und der Länder eine Besprechung über Befolungsfragen stattgefunden. Es gelangte die Frage zur Prüfung, welche Maßnahmen die Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen der Beamten auf die Bezüge der Lohnangehörigen höherer Ordnung der Reichs- und Staatsbediensteten auswirken werden. Die Erörterung hat zu einem abschließenden Ergebnis geführt.

In der Hauptsache wurden die allgemeinen Grundzüge und Richtlinien besprochen, nach denen das Befolungssystem künftig zu gestalten ist. Im Ergebnis herrschte Einverständnis darüber, daß die große Zahl der bisherigen Gehaltsklassen möglichst zu verringern ist. Für das Reich wurde eine Zusammenlegung in 12 Gruppen in Aussicht genommen. Neben Beamten soll bei mangelhafter Befähigung und erprobter Verdiensthaltung nach Möglichkeit besserer Leistungen das Vordringen in höhere Stellen freistellen, und dieser Aufstieg durch systematischen Aufbau der Befolungsordnung ermöglicht werden. Das Dienstentkommen soll aus dem Grundgehalt und — statt des bisherigen Wohnungsgeldzuschusses — einem Ortszuschlag bestehen. Zur Anpassung an die jetzigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse treten Teuerungszulagen hinzu.

Von Tag zu Tag.

Frachtleistende Beförderungen. Die Post zwischen Deutschland und dem Ausland erleidet jetzt vielfach große Verzögerungen. Namentlich in den Kreisen des Handels wird darüber fortgesetzt geklagt. Das Reichsfinanzministerium hat ermittelt, daß die Verzögerungen vorwiegend auf die unzulänglichen Eisenbahnverbindungen und auf Störungen im Eisenbahnbetrieb zurückzuführen sind. Ein Teil entfällt aber auch auf falsche Besetzung der Eisenbahnen geleistet werden. Über die richtigen Wege scheint nicht bei allen Postanstalten die erforderliche Klarheit zu herrschen. Die Vorleser der Postämter und Bahnpostämter sind deshalb angewiesen worden, den nachgeordneten Dienststellen über die richtigen Zusammenstellungen über die Leitung der Beförderungen nach dem Auslande zu übermitteln. Die Aufgabebereiter sollen sich durch häufige Schiedsverfahren der richtigen Leitung der Auslandsbeförderungen überzeugen und überall einwirken, wo es nötig ist. Bei Anlässen mit bedeutendem Auslandsverkehr dürfen nur besonders gewandte Beamte verwendet werden.

Die Petroleumverfertigung gestört. Infolge größerer Einfuhren von Petroleum ist es jetzt möglich, meistens die dringenden Bedürfnisse der Verbraucher zu befriedigen. Die für die Monate Dezember und Januar zu veranschlagten Mengen an Heizöl entsprechen annähernd der Hälfte des durchschnittlichen Jahresbedarfs. Da Petroleum künftig nur solchen Personen zugeführt wird, die über keine andere Heizquelle verfügen, wird sich eine Petroleumnot kaum mehr ausbreiten lassen. Allerdings ist die Preisleistung der Verbraucher in Deutschland noch mit 275 Mark verkauft werden konnte, wird es jetzt 320 Mark kosten. Das Petroleum, das zur Verteilung im Dezember vorigen Jahres bestimmt war, aber infolge der Verteilungsschwierigkeiten nicht geliefert werden konnte, darf nur zum Dezemberpreis berechnet werden.

Von Nah und fern.

Das Verbot von Schneemüll. Die Untersuchung hat bestätigt, daß es sich bei der schweren Eisenbahnkatastrophe der Bahn von Schneemüll tatsächlich um ein Unfall auf der Gleitbahn gehandelt hat. Man hat die Schienenfahnen unter dem entleerten Güterzug mit feinsandiger Schot gelöst aufgefunden. Alles weist darauf hin, daß man die Verabreichung des Güterzugs beachtlich hatte.

Die Eisenbahnbediensteten. Die tatsächliche Staatsbahnverwaltung hat an Entlohnungen für gelohlene Güter zahlen müssen: 1913: 295 000 Mark; 1914: 191 000

Mark; 1915: 265 000 Mark; 1916: 450 000 Mark; 1917: 2086 000 Mark; 1918: 5250 000 Mark.
Der Veronesenunterlehrer in Bayern ist laut amtlicher Mitteilung teilweise wieder aufgenommen. Auf jeder Hauptbahnstrecke wird ein Veronesenpaar verkehren. Wegen fortwährender Kohlennot ist jedoch damit zu rechnen, daß dieser vorläufige Verkehr bald wieder eingestellt werden muß.

Dammbrüchefahr an der Elbe. Durch den Bruch des alten Elbebrückes bei Meieritz ist das Dorf Meieritz so stark gefährdet, daß die Räumung des Ortes erfolgen mußte. Der Strom hat sich zwischen Sothenmühle und Meieritz einen neuen Weg gebahnt und bedroht jetzt die ganze Niederung rechts der Elbe.

Der Schlafwagen als Hotel. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahnverwaltung der Polen und Preußen dadurch etwas abheben wolle, daß sie auf höheren Schlafwagen gegen Lösung von Beisitzern zum Übernachten fähiger und meisterten Männern überlassen. Es erlauben sich ein heftiger Kampf, bei dem ein Mann erschossen wurde. Ein Mann wurde an einen Baum gehängt, den beiden anderen gelang es, zu entkommen. Die Männer setzten sich in die Droschke und sind trotz sofortiger Verfolgung unerwartet entkommen.

Haubtverfall. Im Walde bei Altenberg (Sachsen) wurden vier Männer, die in einer mit zwei Pferden bespannten Droschke zu einer Grube fahren wollten und eine Gelbfalte mit 200 000 Mark Lohngeldern bei sich führten, von zehn verurteilten und meisterten Männern überfallen. Es erlauben sich ein heftiger Kampf, bei dem ein Mann erschossen wurde. Ein Mann wurde an einen Baum gehängt, den beiden anderen gelang es, zu entkommen. Die Männer setzten sich in die Droschke und sind trotz sofortiger Verfolgung unerwartet entkommen.

Der Verkauf deutschen Viehes an Engländer. Im Bereich der englischen Besatzungszone am Rhein ist in den letzten Wochen durch englische Großkaufmänner viel deutsches Vieh gekauft worden. In Köln und Bonn allein sind mehrere große Hotels im Besatzungszone von mehr als 5 Millionen Mark in englischen Pfund übergegangen.

Das Ende der deutschen Universität Prag? In einer Protokollverhandlung der Professoren und Studenten der deutschen Universität Prag erklärte der Rektor, daß das neue tschechische Universitätsgesetz einen so scharfen Vorstoß gegen die alte Hochschule bedeute, daß diese berühmte Stätte der Wissenschaft kaum noch länger in Prag bleiben könne.

Die Grippe in der Schweiz. Wie die obersten Landesbehörden der Schweiz, so werden jetzt auch die vertriebenen Gemeinden der Schweiz von der Grippe, die vielfach ein eigenartiges Verhalten verbindet, infolge von der Schlafkrankheit heimgeführt. Es sind bereits zahlreiche Todesfälle festgestellt.

Gerichtshalle.

Leipzig. Das Reichsgericht beurteilte den früheren tschechischen Landtagsabgeordneten und Wendenführer Ernst Geinrich wegen Verbrechen des verurteilten Landesverrats und Verletzung des Vertrauens in der Sache des Reichspräsidenten als 5 Millionen Mark in englischen Pfund übergegangen.

Das Ende der deutschen Universität Prag? In einer Protokollverhandlung der Professoren und Studenten der deutschen Universität Prag erklärte der Rektor, daß das neue tschechische Universitätsgesetz einen so scharfen Vorstoß gegen die alte Hochschule bedeute, daß diese berühmte Stätte der Wissenschaft kaum noch länger in Prag bleiben könne.

Die Grippe in der Schweiz. Wie die obersten Landesbehörden der Schweiz, so werden jetzt auch die vertriebenen Gemeinden der Schweiz von der Grippe, die vielfach ein eigenartiges Verhalten verbindet, infolge von der Schlafkrankheit heimgeführt. Es sind bereits zahlreiche Todesfälle festgestellt.

Vermischtes.

Keine Einheitszeit in der Einheitszeit. Aursch ist die Zeit, die die öffentlichen Leben im beisehen und unbestimmten Zustand der Deutschen Reiches angeben, bekanntlich vertrieben. Während im beisehen Leben die mittlereuropäische Zeit gilt, gilt in unbestimmten Deutschland die mittlereuropäische Zeit. Man will aber die französische Regierung schon am 1. Februar in Frankreich und damit auch in den beisehen deutschen Gebieten die Sommerzeit einführen. Da die mittlereuropäische Sommerzeit unserer mittlereuropäischen Zeit entspricht und während also das beisehen und unbestimmte Leben der nächsten Monaten ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzunehmen ist, nachdem sie sie im vorigen Jahre abgeschafft hat. Im Winter der nächsten Monate ein und dieselbe Zeit haben, auch für die Dauer des künftigen Sommerjahres. Es müßte denn sein, daß die Deutsche Nationalversammlung die Sommerzeit wieder einführt, was aber kaum anzun

Ca. 9 Morgen
Acker
wird ich im Ganzen od. geteilt
verpachten, entl. verkaufen.
Otto Lenz.

Ein gut erhaltener
Ufster
sowie 1 Jünglingsanzug,
2 Paar Herren-Schmier-
schuhe Nr. 41, ferner 1
Pederanzug, 2 Piewhosen
u. 2 Hosen sind zu ver-
kaufen. Wo? zu erfahren
in der Geschäftsstelle dies
Blattes.

Ich zahle
für neue
**Enten- und
Gänsefedern**
in feinen und großen Mengen
1 Pfd. 10-13 M.
Bitte um Postkarte an die
Geschäftsst. unter R. B.



Alarm-Schutz-Apparate!
Bester Schutz gegen Diebstahl
zu haben bei
Andreas Ahl.

Führerwagen
Ballen
Hornhaut,
Worzen,
werden schmerzlos, sicher und
schnell beseitigt durch
Witz-Führerwagenfalte
Dose M. 3,00.
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Variuos
Gold-Tabak
gar. rein überleichte Ware
wieder vorrätig bei
Gebr. Heinrichs.

**Grüne
Schmierseife**
(Seife)
in feinsten Qualität Pfd. 2,40
empfiehlt
Ernst Albrecht.

Reinigungs-Pulver
für alle Arten
mit Erfr. angewandt bei
Blut in Rheuma
Magn.-Verdauungsbe-
schwerden,
Nieren- und Magenleiden,
Flechten- und Haut-
unreinigkeiten,
Hautjucken,
Hämorrhoiden und
Leberleiden.
Schad. tel. M. 4.—
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Zigaretten
(1a Qualitäten) empfiehlt
H. Thielbeer.
Die Verteidigung gegen
Fäulein Schädler
**nehme ich
hiermit zurüd**
Frau Täge, Gogel.

Kaufe jeden Posten
Silber-Geld
für 1 Mt. zahle ich 8.— Mt.
für 20 Mt. Gold " " 250.— "
1 Gramm Platin " " 150.— "
Carl Steffens, Arendsee.

Ein Zweigggeschäft der
C. Spahnschen Fett- u. Oelfabrik Osterburg
befindet sich in **Arendsee, Koloniestr. 29.**
dortselbst ist ständig zu haben:
Wagenfett, bestes Schwimml. Maschinenöl, bestes Motor-
fett, gelb und schwarz, ründl. gelb und grün,
gelbes Konfitenzfett, ff. Koch- u. Saizdampf-
Wafelin-Leberfett, gelb u. Zytlinderöl,
schwarz, Fahrbodenöl, Schmierfett,
Schuhcreme.

Sämtliche Reparaturen
in
**Haarschmuck
und Kämmen**
werden sauber und preiswert ausgeführt
Wilh. Krüger, Friseur
Breitestrasse 49

Prima frische
Taschenlampen-Batterien
empfiehlt
Andr. Ahl.
Schlachtpferde
kauft jederzeit und zahlt die höch-
sten Preise, bei Unfällen sofort zur
Stelle.
Georg Soga, Rößschlächter,
Seehausen i. Alt., Grabenstr. 9.
Telephon 245.

Wo gehen wir heute Montag?
abend 8 Uhr hin
„Schneeglöckchen“
Ziemendorf!
Zu dem am Sonntag, den 7. März,
im Wiebeckischen Lokale stattfindenden
:: Gesellschaftsball ::
mit Theater
laden wir frdl. ein. Anfang nachm. 2 Uhr.
Das Komitee. Gastwirt Wiebek.

Statt Karten
Hedwig Möbius
Ernst Schumhardt
Verlobte
Arendsee im Januar 1920

Viehverwertungs-Genossenschaft
1100 Mitglieder für den Kreis Osterburg Telefon Nr. 48

Unsere
zweite Auktion
findet mit Pferden
bestimmt am **Donnerstag, 5. Februar 1920,**
in **Seehausen**
im **Hilgenfeldschen Gasthof** statt. Für diese Auktion werden
Anmeldungen noch bis zum 27. Januar
entgegengenommen.
Viehverwertungs-Genossenschaft für den Kreis Osterburg.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Gertrud mit Herrn **Albert
Rink** beehren wir uns hiermit er-
gebenst anzuzeigen.
Hermann Jonas u. Frau,
Emma geb. Kintzel.
**Gertrud Jonas
Albert Rink**
Verlobte
Arendsee Alt., im Januar 1920.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Oberkellner Herrn
Otto Beckmann aus Magdeburg
beehren wir uns anzuzeigen.
Karl Beese und Frau,
Helene geb. Müller.
Arendsee, im Januar 1920.
**Anna Beese
Otto Beckmann**
empfehlen sich als Verlobte
Arendsee Magdeburg
Januar 1920.

Kaufmanns-Drage
sichere und schnelle Hilfe durch
Witz-Perufarbe
Dose M. 4.50.
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

**Magdeburger
Sauerfohl**
hält bestens empfohlen
Otto Gressmann.
G. B.
Dienstag abend 8 Uhr
Jungfrauenverein im Ju-
gendheim.
Alle jungen Mädchen sind
herzlich eingeladen.
Am Sonnabend nach-
mittag ist auf dem
Wege vom Ham-
burger Kaffeegelächert
bis zu deren Schluß-
meister Hofau ein **Fort-
monnats** mit Inhalt
verloren
Gegen gute Belohnung ab-
zugeben in der Geschäftst.
d. Blattes.

**Freiwillige Feuerwehr
Peppin i. Alt.**
Am Sonntag, den 8.
Februar
**Winter-
Bergnügen,**
bestehend in
Theater und Ball,
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Wohltätigkeits - Aufführung
für die
**Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten
und Kriegs-Hinterbliebenen.**
am **31. Januar 1920,**
abends 7 1/2 Uhr,
im geheizten Saale des „**Berliner Hof**“.
1. Teil.
1. Prolog. Lebendes Bild.
2. Ouverture zur Oper **Norma.** Violine
u. Klarinet. v. Bellini.
3. **Auf Feldwache.**
2. Teil.
1. **Prälimin.** Solo f. Violine mit Klarinet-
Begleitang. v. Bach.
2. **Zurückische orfahrungen.**
3. **Blumenlied.** Solo für 2 Violinen mit
Klavier-Begleitung. v. Lange.
3. Teil.
Auf dem Rastauhofe,
Volksstück in 2 Akten.
Tanz-Kränzchen.
Nachdem
Kasseneröffnung abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Numerierter Platz 2,00 Mt., 1. Platz
1,50 Mt., 2. Platz 1,00 Mt. Vorverkauf in
W. Storbek's Buchhandlung.